

## Kulturamt sagt alle Termine im Dezember ab

Die Verleihung des Mörrike-Preises samt der Lesung der Preisträger am Folgetag fällt ebenfalls aus.

Von Dirk Herrmann

Überraschend kommt diese Entscheidung angesichts der jüngsten Entwicklungen nicht mehr: Die Stadt Fellbach hat alle eigenen Veranstaltungen bis zum Ende der Weihnachtsferien abgesagt. Begründet wird dies damit, dass die Zahl der Neuansteckungen reduziert werden muss. Diese Absage betrifft auch die Veranstaltungen des Fellbacher Kulturamts. Konzerte, eine Ausstellungseröffnung, Theater in der Schwabenlandhalle, die Mörrike-Preisverleihung oder das Puppenspiel werden ins nächste Jahr verlegt oder müssen ersatzlos entfallen. Das Konzert „Im goldenen Abend-schein“ findet online statt und kann auf der Homepage der Stadt angehört und angeschaut werden.

Die Adventskonzerte – das erste mit dem Knabenchor collegium juvenum Stuttgart war bereits für den vergangenen Freitag vorgesehen – und dem Ensemble Volles Jazz Quartett (am 17. Dezember) sollen ins nächste Jahr verschoben werden. Das Konzert „Im goldenen Abend-schein“ mit der Sängerin Cecilia Fontaine und dem Trio Lepor wird zum geplanten Termin am Freitag, 10. Dezember, um 19.30 Uhr, auf der Homepage der Stadt, [www.fellbach.de](http://www.fellbach.de), kostenlos ausgestrahlt. Der Beitrag ist eine Woche verfügbar.

Die geplante Ausstellung „Was uns bewegt“ mit Werken von Fotografen der Reportergemeinschaft Zeiteinspiegel wird ins nächste Jahr verlegt. Das Schauspiel „Ein Mann im Schnee“ mit Walter Sittler (13. und 14. Dezember) und das Puppenspiel „Die Weihnachtsgeschichte“ (17. Dezember) entfallen ersatzlos. „Die Verleihung des Mörrike-Preises samt Preisträger-Lesung am Folgetag können zum großen Bedauern des Kulturamts ebenfalls nicht stattfinden“, heißt es aus dem Rathaus. Bereits gekaufte Karten können beim i-Punkt Fellbach, Marktplatz 7, Telefon 0711/58 00 58, oder bei [www.easyticket.de](http://www.easyticket.de) (gilt zusätzlich zum i-Punkt für Karten für „Ein Mann im Schnee“) zurückgegeben werden.

➔ Weitere Informationen beim Kulturamt Fellbach, Telefon 0711/5851-364, E-Mail: [kulturamt@fellbach.de](mailto:kulturamt@fellbach.de), [www.fellbach.de](http://www.fellbach.de).

# Neues Konzept für beliebte Kita

Auf dem Gelände des Gustav-Werner-Kindergartens soll ein Neubau entstehen, der doppelt so vielen Gruppen Platz bietet wie bisher. Dafür arbeitet die Kirchengemeinde mit dem TSV Schmiden zusammen.

Von Anja Tröster

Es hat lange gedauert, bis die Kirchengemeinde an den Punkt gekommen ist, an dem sie heute steht – aber aus Sicht von Pfarrer Bernd Friedrich hat es sich gelohnt, dass man sich Zeit genommen hat, genau zu prüfen, was man will – und was zum Gelände des Gustav-Werner-Kindergartens am besten passt. Nun steht es also fest: Das alte Gebäude soll weichen, stattdessen soll ein moderner Neubau für vier Gruppen entstehen, der auch dem Wunsch nach einem neuen Profil Rechnung trägt.

Teil des Neubaus wird eine Tiefgarage sein. Dass das charmante Haus aus dem Jahr 1974 nicht bleiben wird, hat viele Fellbacher schon vorveranlasst, bei der Kirchengemeinde nachzufragen, ob es man nicht doch retten könne. Doch diese Anfragen muss

es im Fachdeutsch heißt. Fazit der Untersuchung: Es macht wirtschaftlich keinen Sinn. Im Januar 2020 sei schließlich ein klares Signal von der Stadt gekommen, sagt Friedrich: Man könne eine Rahmenförderung anbieten, mit anderen Worten zu nahezu 100 Prozent die Kosten für einen Neubau übernehmen. Daraufhin habe eine Zeit der intensiven Gespräche über die Zukunft begonnen.

Im Oktober des vergangenen Jahres schließlich fiel dann auch die Grundsatzentscheidung, mit dem TSV Schmiden zusammenzuarbeiten. Kirchengemeinde und Sportverein wollen gemeinsam eine Einrichtung schaffen, in der die Kinder einerseits eine christliche Erziehung erhalten, andererseits aber auch ein einzigartiges Bewegungsangebot bekommen. „Wir wollen keine kleinen Leistungssportler groß ziehen“, sagt Andreas Perazzo, einer der drei Geschäftsführer des TSV Schmiden. „Unser Ziel ist es, mit diesem Angebot dem Trend entgegenzuwirken.“ Dafür wird es einen extra Bewer-gungsraum geben.

Wie diese neuen Räume genau aussehen werden, ist allerdings noch völlig offen. Die Gemeinde hat die Stuttgarter Architektin Nike Fiedler beauftragt, einen Wettbewerb auszuloben – im Rahmen dieses sogenannten „nicht offenen Realisierungswettbewerbs“ wurden 17 Architektenbüros angesprochen, einen Entwurf einzureichen. Sogar die Kosten für einen professionellen Modellbauer hat die Gemeinde nicht gescheut. Vorgaben für die Büros gab es keine – sie sollten nur von dem idyllischen Garten mit dem alten Baumbestand so viel wie möglich erhalten. Im März müssen die Büros ihre Entwürfe einreichen, im April wird dann die Jury tagen, zu der unter anderem Baubürgermeisterin Soltys gehört, und den Sieger prämiieren. Mit etwas Glück, so hofft zumindest Pfarrer Bernd Friedrich, könnten die neuen Räume womöglich schon nach den Sommerferien 2024 in Betrieb genommen werden. Wahrscheinlicher ist aber, dass es erst später losgehen wird.

Denn bis dahin gilt es noch eine Menge Hürden zu nehmen, wie auch die Baubürgermeisterin Beatrice Soltys sagt. Da sind zum einen die Bedenken der Anwohner, es könnte Probleme mit dem zusätzlichen Verkehr geben. Ganz von der Hand zu weisen ist das nicht – schließlich wird sich die Zahl der Gruppen im Kindergarten verdoppeln. Bisher kommen die Kinder zwar überwiegend

aus den benachbarten Wohngebieten, sagt Kirchenpflegerin Annette Kurz. Aber bei vier Gruppen wird das vermutlich anders aussehen – zumal man davon ausgehen könnte, dass das einzigartige Konzept eine gewisse Anziehungskraft entfalte.

Damit rechnet auch Stephan Gugeller-Schmiege, der das Amt für Familien, Schulen, Bildung, Jugend, Sport leitet. Die Zahl der Geburten gehe steil nach oben, Fellbach verzeichne – nicht zuletzt aufgrund der Neubaugebiete – viel Zuwachs, das mache sich auch beim Bedarf an Kindergartenplätzen bemerkbar. „Uns fehlen Betreuungsangebote“, sagte er bei der Pressekonferenz der evangelischen Gemeinde am Freitag. Hinzu komme der stete Zustrom aus Stuttgart: „Die Familien dort ziehen alle raus.“ Umso mehr erfülle es ihm mit Freude, welches Konzept sich die beiden Partner überlegt haben. Da-

## Erster Kandidat für OB-Posten

Sebastian Wolf kommt aus Waiblingen und will dort etwas bewegen. Derzeit ist er Bürgermeister der Stadt Ehingen.

Von Annette Clauß

Der Reiz, in der Heimatstadt politisch zu arbeiten, ist sehr groß“, sagt Sebastian Wolf. Der 40-Jährige ist in Waiblingen aufgewachsen – und obschon er seit bereits zehn Jahren als Bürgermeister in Ehingen, einer Großstadt mit rund 27 000 Einwohnern im Alb-Donau-Kreis, tätig ist, hat er bis heute einen großen Freundschafts- und Verwandtenkreis in Waiblingen. Sein Bruder Jochen ist der Gesamtkommandant der Feuerwehr Waiblingen – und ja, sagt Sebastian Wolf, „wir sehen uns auch ein bisschen ähnlich“.



Foto: privat

„Der Reiz, in der Heimatstadt zu arbeiten, ist groß.“

Sebastian Wolf, OB-Kandidat

Die Ankündigung des derzeitigen Amtsinhabers Andreas Hesky, in diesem Sommer, nicht für eine dritte Amtszeit an-treten zu wollen, habe auch ihn sehr überrascht. Wenig später sei er er-geschrocken worden, ob er nicht kandidieren wolle.

Nun sei er vor zwei Jahren wiedergewählt worden und fühle sich mit seiner Familie in Ehingen wohl, betont der zweifache Vater. Aber die Aussicht, in der Heimatstadt etwas zu bewegen, sei sehr reizvoll. Zudem hätten die Fraktion der Demokratischen Freien Bürger (DFB) und die CDU ihn um eine Kandidatur gebeten. Wolf ist CDU-Parteimitglied, sagt aber: „Ich glaube, wenn man ein guter Oberbürgermeister sein will, muss man überparteilich handeln. Es geht ja darum, richtige Zukunftsentscheidungen zu fällen.“

Er habe nach den Gesprächen in Waiblingen intensiv mit der Familie diskutiert und man habe gemeinsam die Kandidatur beschlossen. „Ich habe richtig Lust darauf“, sagt Sebastian Wolf und nennt Themen wie die Schaffung von Wohnraum, die Klimaneutralität, aber auch die Weiterentwicklung der Stadt als wichtige Themen. Ehingen, das sich in seiner Imagebroschüre unter anderem als „Bierkulturstadt“ mit fünf Brauereien bezeichnet, sei ähnlich wie Waiblingen eine sehr von Industrie geprägte Stadt, erzählt Wolf: „Die Firma Liebherr ist hier ein großer Arbeitgeber.“

ANZEIGE

**Die Autobahn EINE FÜR ALLE**

Mit dem neuen Albaumstieg schaffst Du ein Baudenkmal der Ingenieurskunst.

Zukunftsicher, Familienfreundlich, Standortnah.

Wir stellen ein!  
[www.KommzurAutobahn.de/suedwest](http://www.KommzurAutobahn.de/suedwest)

ANZEIGE

**Die Autobahn EINE FÜR ALLE**

Auf der Straße sorgst Du dafür, dass der Verkehr sicher fließt.

Zukunftsicher, Familienfreundlich, Standortnah.

Wir stellen ein!  
[www.KommzurAutobahn.de/suedwest](http://www.KommzurAutobahn.de/suedwest)

für gab es von ihm ein großes Lob. Fellbach wird die zusätzlichen Plätze brauchen – allein bei den drei- bis sechsjährigen Kindern rechnet die Stadt mit einem zusätzlichen Bedarf von 120 Plätzen bis zum Jahr 2027.